

## Nachruf auf den Orthodoxen Metropoliten Michael Staikos

Der orthodoxe Metropolitan von Austria, Michael Staikos, ist am 18. Oktober 2011 in Wien nach schwerer Krankheit an Krebs verstorben. Der höchste Repräsentant der orthodoxen Kirche in Österreich hätte in wenigen Wochen seinen 65. Geburtstag gefeiert. Unter seiner Führung wurde die orthodoxe Kirche in Österreich zu einer wichtigen gesellschaftlichen und kirchlichen Größe im Land. Bis zu 500.000 orthodoxe Christen leben mittlerweile in Österreich.

Michael Staikos wurde am 22. November 1946 in Athen geboren. Er besuchte ein katholisches Gymnasium in der griechischen Hauptstadt. Sein Theologiestudium absolvierte er an der Universität von Thessaloniki. 1964 übersiedelte er nach Wien, 1965 trat er in den Dienst der griechisch-orthodoxen Metropolie von Austria - als Sekretär und Zeremoniär des damaligen Metropoliten Tsiter. Am 22. November 1977 wurde er in Wien zum Priester geweiht, am 12. Jänner 1986 zum Bischof. Im November 1991 wählte ihn der Heilige Synod des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel zum Metropolitan von Austria und Exarchen für Ungarn.

Auch den ökumenischen und interreligiösen Dialog in Österreich betrachtet Staikos als zentralen Auftrag. Zwei Amtsperioden hindurch (1995-2000) war er Vorsitzender des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) und ist Konsultor der Stiftung "Pro Oriente". Als Legat des Ökumenischen Patriarchen hat Staikos die Kirche von Konstantinopel oft bei panorthodoxen und ökumenischen Ereignissen vertreten. Mehrere Jahre gehörte er auch dem Heiligen Synod des Ökumenischen Patriarchats an.

Auch hat er immer wieder bei seinen Aufenthalten in Istanbul, St. Georg besucht.

### Verbundenheit zu Österreich und Europa

Metropolit Staikos hatte zuletzt mehrmals betont, dass er während seines fast fünfzigjährigen Aufenthaltes in Österreich das Bewusstsein gewonnen habe, dass "Griechenland mein Vaterland und Österreich meine Heimat ist". Staikos war davon überzeugt, dass ohne die orthodoxen Kirchen und

ohne eine gemeinsame ökumenische Zukunft von West- und Ostkirchen nicht von einem gemeinsamen Europa gesprochen werden könne.

Bundespräsident Heinz Fischer würdigte in einer Aussendung die großen Verdienste des Metropoliten auf dem Gebiet der Ökumene, des interreligiösen Gesprächs und des Dialogs der Kulturen und Zivilisationen. Staikos habe sich "als überzeugter Europäer stets für die Erweiterung der EU durch



die Länder Ost- und Südosteuropas eingesetzt", unterstrich der Bundespräsident. Metropolit Staikos sei ein "geschätzter und wichtiger Gesprächspartner" für die politischen Repräsentanten der Republik Österreich gewesen, so Fischer. Erst im Mai 2011 hatte der Bundespräsident Metropolit Staikos das "Große Goldene Ehrenzeichen mit dem Stern für Verdienste um die Republik Österreich" überreicht.

### Aufbau der orthodoxen Seelsorge in Österreich

Der Zustrom orthodoxer Einwanderer, insbesondere aus dem ehemaligen Jugoslawien, sowie aus Rumänien und Bulgarien, hatten die pastoralen und seelsorglichen Aufgaben und Tätigkeiten der österreichischen Orthodoxie in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten erweitert, zugleich aber auch vor große Herausforderungen gestellt. Neben den klassischen seelsorglichen Aufgaben in den Pfarren bemühte sich Metropolit Staikos gemeinsam mit den Vertretern der anderen orthodoxen Kirchen in Österreich um den Aufbau des orthodoxen Religions-

unterrichts sowie die Krankenhaus-, Gefangenen- und Militärseelsorge. Große Hoffnungen setzte er bei diesen Vorhaben auch in die Orthodoxe Bischofskonferenz in Österreich, die es seit Herbst 2010 gibt.

Mit dem Tod von Metropolit Michael Staikos habe die Orthodoxe Kirche eine große Persönlichkeit verloren. Die Lücke, die der Metropolit innerhalb der Orthodoxie in Österreich hinterlässt, werde "sicher nicht einfach und auch nicht so rasch" zu schließen sein, sagte der rumänisch-orthodoxe Bischofsvikar für Österreich und derzeitige ÖRKÖ Vorsitzende Nicolae Dura.

Durch seinen unermüdlichen Einsatz sei es Staikos zudem gelungen, dass die fünf in Österreich anerkannten orthodoxen Kirchen stärker zueinandergefunden hätten, insbesondere den Religionsunterricht und das orthodoxe Engagement in der Ökumene betreffend. Der verstorbene Metropolit habe sich in Österreich voll integriert und Österreich als seine Heimat angesehen. Diese Einstellung habe er auch an seine orthodoxen Mitchristen weiterzugeben versucht, sagte Dura.

Seine schwere Krankheit habe Metropolit Staikos in den letzten Monaten gezeichnet und ihm seine Kraft geraubt; doch er sei dieser Krankheit "mit einem tiefen Vertrauen in Gott, einem starken Willen und Humor" begegnet. "Fürchtet euch nicht, ich bin es!", habe er verschmitzt zu jenen gesagt, deren Gesichtszüge bei seinem von der Krankheit gezeichneten Anblick erstarrten, erinnerte Dura: "Er war es: mit einem geschwächten Körper, aber einem weiterhin beeindruckend starken Geist."

### Michael Staikos war "Metropolit der Bildung"

Als "Pionier beim Aufbau des orthodoxen Religionsunterrichts" würdigte der Leiter des orthodoxen Schulamtes, Branislav Djukaric, den verstorbenen Metropoliten von Austria. Staikos habe sich seit seiner Bischofsweihe 1991 intensiv um den Religionsunterricht für orthodoxe Schüler bemüht und persönlich den ersten Lehrplan erarbeitet. Ein entscheidender Schritt sowohl innerhalb der Orthodoxie in Österreich wie auch im Verhältnis mit dem Staat sei 2005 die Gründung des Orthodoxen Schulamtes gewesen. Vorbild dafür seien für Staikos die Schulämter der katholischen

und evangelischen Kirche gewesen, so Djukaric. Mit der Beteiligung an der KPH Wien/Krems habe die Orthodoxe Kirche zudem erstmals die Möglichkeit zur Ausbildung eigener Religionslehrer in Österreich erhalten. Diese Hochschulbildung, die derzeit von 35 Studierenden genutzt werde, sei maßgeblich dem Weitblick und der ökumenischen Grundhaltung des verstorbenen Metropoliten zu verdanken.

In seinen vielen öffentlichen Auftritten hat der Metropolit immer wieder den "europaweiten Vorbildcharakter" der größten Pädagogischen Hochschule in Österreich hervorgehoben, da "in der KPH erstmals die Religionslehrerausbildung mehrerer Kirchen - katholische, evangelische, orthodoxe, altkatholische Kirche - unter völliger Wahrung der jeweiligen konfessionellen Identität unter einem Dach" erfolgt. Zuletzt sei man im Gespräch über den Aufbau eines Masterstudiums "Orthodoxe Religionspädagogik" gewesen, fügt der Rektor der Universität Wien, Martin Jäggle, hinzu.

### Ökumenische Beziehungen und Mitarbeit im Ökumenischen Rat der Kirche in Österreich

Der Tod Staikos sei für die Kirchen ein "schmerzhafter Verlust", sagte der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker, stellvertretender Vorsitzender des ÖRK Österreich: "Er hat den öku-



*Metropolit Michael Staikos, ev. Bischof i. R. Herwig Sturm, Kardinal Christoph Schönborn*

menischen Aufbruch seit den 1960er-Jahren mitgestaltet und maßgeblich an den großen ökumenischen Erfolgen der vergangenen Jahre mitgewirkt, vom Ökumenischen Sozialwort über die Charta Oecumenica bis hin zur 'Langen Nacht der

Kirchen'. Für ihn - er hat es immer wieder gesagt - gab es keine Alternative zur Ökumene, zum immer weiter Aufeinanderzugehen der Kirchen."

Die ökumenische Grundhaltung des Metropoliten, "sein von Respekt und Anerkennung getragenes Interesse an den anderen Kirchen" hätten auch Orthodoxie und die evangelischen Kirchen einander nähergebracht und miteinander verbunden, betonte Bünker. "Unvergessen" sei in diesem Zusammenhang die verdienstvolle Rolle des Metropoliten im Rahmen der europäischen Dialoge zwischen der Orthodoxie und den evangelischen Kirchen, die in Wien 2008 zur Empfehlung der gegenseitigen Taufanerkennung führten.

Gemeinsam habe man in den vergangenen Jahrzehnten in der Ökumene in Österreich vieles getan, erinnerte sich auch Weihbischof Krätzl: "Besonders nahe gekommen sind wir uns als Mensch und im theologischen Denken in der gemeinsamen Zusammenarbeit in der ökumenischen Morgenfeier im Österreichischen Rundfunk." Er habe von Michael Staikos u. a. gelernt, "was Ökumene ist und was daraus werden kann". Durch den Metropolitan habe er zudem den Unterschied von Orthodoxie und Orthopraxis verinnerlicht - d. h. den Unterschied zwischen der Bewahrung der Lehre auf der einen Seite und der praktischen Anwendung dieser Lehre auf der anderen Seite. Die Lehre müsse sich immer auch in der Praxis erweisen, so Krätzl. Aufgabe der Tradition sei es, die Glaubensinhalte zu bewahren; die Anwendung und Praxis hingegen kenne durchaus auch Reformen. Krätzl: "Den Inhalt bewahren bedeutet Tradition. Die notwendig geänderte Methode aber bedeutet Reform."

### **Freundschaftliche Beziehungen zur katholischen Kirche**

Als "ganz große Säule der Ökumene in Österreich und darüber hinaus" hat Kardinal Christoph Schönborn Metropolitan Michael Staikos gewürdigt. Er verliere einen "Freund und Bruder". Zur Trauer geselle sich zugleich die große Dankbarkeit dafür, "dass wir ihn haben konnten als großes Vorbild christlicher Verbundenheit in Österreich".

Freundschaftlich eng verbunden war Metropolitan Staikos mit Kardinal Franz König (1905-2004), den er immer wieder als sein großes Vorbild be-



zeichnete. Von Kardinal König hätte er die Wichtigkeit des Dialogs mit den Andersseienden und die Aufrichtigkeit und den Respekt zu ihnen gelernt; er sei für ihn ein Lehrer in der Schule der Ökumene gewesen, so Staikos.

Noch eine Woche vor seinem Tod durfte Metropolitan Staikos im Pressburger Martinsdom bei der Übergabe einer Reliquie an die Wiener griechisch-orthodoxe Dreifaltigkeitskathedrale am Fleischmarkt teilnehmen. Es handelte sich dabei um die Reliquie des besonders im griechisch-ostmediterranen Raum verehrten Heiligen Johannes Eleemosynarius (Johannes der Almosengeber). Bei der Feier im Martinsdom sagte Metropolitan Staikos laut "Pro Oriente", er sei tief bewegt über die Geste des katholischen Erzbischofs von Pressburg, der seiner Bitte um eine Reliquie des großen Heiligen der ungeteilten Kirche des ersten Jahrtausends bereitwillig entsprochen habe. Das sei ein "Beispiel konkreter Ökumene". Die Heiligen der Kirche des ersten Jahrtausends - der noch ungeteilten Kirche - seien "Mittler der Verständigung zwischen orthodoxer und katholischer Kirche".

Interimistischer Verwalter der Metropole von Austria ist der Metropolitan von Rhodos, Kyrillos Kogerakis. Er befindet sich bereits in Wien. Kyrillos (47) kennt Österreich aus Studienzeiten und wirkte von 1991 bis 1995 als Erzdiakon in der Wiener Metropole. Die Bestellung eines Nachfolgers von Metropolitan Staikos obliegt dem Heiligen Synod. Wann diese Entscheidung fallen soll, ist derzeit nicht bekannt.

Wien, 18./19.10.11 (KAP)